

Lesungen: AT: 2.Mose 32,1-14 | Ep: 1.Kor 10,1-13 | Ev: Lk 16,1-9

Lieder:* 310 Wohl denen, die da wandeln
550 / 630 Introitus / Psalmgebet
405,1-6 (WL) Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
381 Mein Mund soll fröhlich preisen
334,1-6 O Gott, du treuer Gott
334,7+8 O Gott, du treuer Gott

Wochenspruch: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. Lk 12,48

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 1.Könige 3,5-15

9. Sonntag nach Trinitatis

Der HERR erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen vor dir, und hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, wie es denn jetzt ist. Nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt. Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein. Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann. So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten? Das gefiel dem Herrn gut, dass Salomo darum bat. Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, zu hören und recht zu richten, siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so werde ich dir ein langes Leben geben. Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum. Und er kam nach Jerusalem und trat vor die Lade des Bundes des Herrn und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein großes Festmahl für alle seine Großen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Werde ich die Erwartungen erfüllen können, die in mich gesetzt werden? Werde ich es schaffen, das Geforderte zu tun? Reichen meine Fähigkeiten und Fertigkeiten aus? Vor solchen Fragen stehen etwa Studenten, die das erste Semester ihres Studiums beginnen oder Berufsanfänger. Auch der junge Salomo bewegte diese Fragen in seinem Herzen. Er sollte König über Israel sein und nicht etwa seine älteren Brüder. David, sein Vater, war tot. Nun musste er das Reich führen und in die großen Fußstapfen seines Vaters treten. Würde er es schaffen, die Stämme Israels zusammenzuhalten? Würde er gegen die mächtigen Männer an seinem Hof bestehen können und würde er die äußeren Feinde des Volkes ebenso in Schach halten können, wie es der große Kämpfer David getan hatte? Eine gehörige Portion Angst und Zweifel wird Salomo bis in den Schlaf hinein verfolgt haben. Aber gerade da durfte er erfahren, dass er nicht allein war. Gott selbst kam in den Schlaf des Salomo.

Der junge König hatte einen Wunsch frei. Wir wissen, was sich Salomo wünschte. Ein frommer Wunsch war es. Klug, gerecht und gottgefällig wollte er als König regieren. Das war ein Wunsch, der Gott gefiel. Da auch wir selbst vor mancher Herausforderung stehen, in der Welt, in der wir leben, aber auch besonders in unserem Christenleben, wollen wir uns nun anschauen, was wir an Salomos Wunsch für uns selbst erkennen dürfen.

Das zeichnet einen frommen Wunsch aus!

- I. Er ist dankbar!**
- II. Er ist demütig!**
- III. Er wird gnädig erhört!**

Salomo hatte einen Wunsch frei. Das war schön für ihn, aber haben wir selbst denn auch etwas zu wünschen? Gott erschien Salomo im Traum. Er sprach ihn persönlich an: *„Bitte, was ich dir geben soll!“* Das war ganz gewiss eine besondere Gnade und ein besonderes Vorrecht, das Salomo in dieser Nacht zuteil wurde. Immerhin hatte Gott Salomo zum König über sein Volk erhoben. Er wusste, was das Herz des jungen Mannes bewegte und wie nötig er den Zuspruch und die Gewissheit hatte, die aus diesem nächtlichen Gespräch erwachsen sollten.

Was Gott von Salomo wusste, das weiß er von jedem seiner Kinder. Auch das kennt dein himmlischer Vater, was dein Herz bewegt, was deine Herausforderungen und was deine Sorgen und Nöte sind. Zwar hat er dich nicht zum König über ein Volk erhoben. Aber er hat dich etwa zum Vater und zur Mutter gemacht. Er hat dir Verantwortung in Haus und Beruf übertragen. Wie schnell können auch wir da an unsere Grenzen stoßen und an unseren eigenen Möglichkeiten verzweifeln? Da aber heißt es, wie Salomo, auf das Wort des Herrn zu hören. Ein frommer Wunsch ist der, der auf die Zusage Gottes hört. Jedem unter uns, dir und mir, ist es von Gott aufgetragen und verheißen, die eigenen Wünsche zu äußern. Ihn sollen wir anrufen und von ihm sollen wir alles erbitten. Wer bittet, der wird empfangen. Wer in Jesu Namen seine Wünsche vor den Vater bringt, der soll erhört werden. Diese Verheißungen gelten uns! Darum haben wir auch allen Grund unsere eigenen frommen Wünsche vor Gott zu bringen. Wenn wir das aber tun, dann wollen wir uns von Salomo zeigen lassen, was einen frommen Wunsch ausmacht.

Salomo ist nicht einfach mit der Tür ins Haus gefallen. Es sprudelten nicht als erstes all die Dinge aus ihm heraus, die er jetzt gern haben wollte. Nein, Salomo beginnt mit einem Dank! Bevor es um das ging, was er sich für die Zukunft wünschte, wollte er für das danken, was er schon empfangen hatte. Salomo lobte Gott für dessen Barmherzigkeit, in der er David zum König gemacht hatte und ihn sein Leben lang geführt und getragen hat. Salomo dankt auch dafür, dass es ein Davidssohn ist, der nun auf dem Thron Israels sitzt und das Gott damit seine Verheißung an David wahr gemacht hat: *„Du hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, wie es denn jetzt ist. Nun, HERR, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt.“*

Salomo war ein gottesfürchtiger junger Mann, der seine Stellung in dieser Welt richtig einzuschätzen wusste. Was er war, war er allein aus Gottes Gnade. Und er war nicht

nur einfach ein König. Nein, er war der erste, in der Reihe der Davidssöhne, aus denen irgendwann der Messias hervorkommen sollte. Für all das dankte Salomo seinem Gott, bevor er seinen frommen Wunsch äußerte.

Es hilft auch unseren Gebeten, wenn wir uns diese dankbare Grundhaltung des Salomo zu eigen machen können. Und dazu haben auch wir allen Grund. Zum einen im Blick auf unseren Stand in dieser Welt. Was hat uns unser Vater im Himmel nicht alles geschenkt! Er hat unser äußeres Leben in vielen Dingen reich gesegnet. Aus seiner Hand haben wir Gaben und Fähigkeiten erhalten, mit denen wir in unserem jeweiligen Stand wirken und dienen dürfen. *„Herr, aus deiner Gnade und Barmherzigkeit bin ich, was ich bin und dafür will ich dir danken!“* Das darf unser aller Gebet sein. Und mehr noch: Schauen wir auch immer auf den geistlichen Segen, den wir schon empfangen haben. Selbst dann, wenn uns an irdischen Dingen etwas fehlt, so haben wir doch die himmlischen Schätze reichlich bekommen. *„Herr, du hast mich in meiner Taufe zu deinem Kind wiedergeboren und mir das ewige Leben geschenkt, dafür will ich dir danken und dich loben!“*

Ja, ein frommer Wunsch, ein gottgefälliges Gebet, entspringt einem dankbaren Herzen. Ein solches Herz werden wir dann haben, wenn wir uns immer wieder bewusst machen, wie sehr sich Gottes Barmherzigkeit und Gnade auch schon in unserem Leben erwiesen hat, in unserem äußeren und in unserem geistlichen Leben. Denn das zeichnet einen frommen Wunsch aus! Er ist dankbar!

II. Er ist demütig!

„Du hast einen Wunsch frei!“ Da würde uns sicher einiges einfallen, was wir uns da wünschen würden. Wahrscheinlich würde ein Wunsch gar nicht ausreichen! Was also wäre der eine wichtigste Wunsch, den wir bei einer solchen Zusage einsetzen würden? Worauf würde sich dieser Wunsch beziehen?

Salomo schüttete Gott gegenüber sein ganzes Herz aus: *„Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein. Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann. So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?“* Salomo war noch jung. Aber er gehörte nicht zu denen, die in ihrem jugendlichen Eifer meinten, alles besser machen zu können, als es die Generation davor gemacht hat. Salomo blieb sehr demütig, trotz der hohen Ehre, die ihm zuteil geworden ist. Immerhin war er nun König! Er hatte Macht, Reichtum und Ansehen. Aber Salomo vergaß nicht, durch wen er all das bekommen hatte: *„Mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt.“* Ja, Gott hat Salomo an diesen Platz gestellt.

Wo hat er uns im Leben hingestellt? Wir sind ledig, verheiratet oder verwitwet. Wir stehen in unserm Schülderdasein, sind Studenten, haben Berufe. Wir sind verantwortlich für anvertraute Güter und Menschen. Wie nehmen wir unseren Stand jeweils an? Hier gibt es zwei Extreme, vor denen wir uns hüten sollen. Das eine wäre der Hochmut, indem wir uns selbst auf die Schultern klopfen wollten, nach dem Motto: Schau her, wohin ich

es doch gebracht habe! Wo wir es in unserem Leben wirklich mit ehrlichen Mitteln zu etwas gebracht haben, da verdanken wir es genauso dem Herrn, wie Salomo sein Königtum. Das andere Extrem wäre die Unzufriedenheit und das Gefühl der Minderwertigkeit, weil man es vermeintlich nicht so gut getroffen hat, wie die anderen. Statt aber darauf zu schauen, was andere haben und was andere tun, sollten wir uns immer fragen, wo wir an unserer Stelle und mit unseren Gaben Gott dienen können. Denn so wie sich Salomo als Knecht sah, so sind wir alle Knechte und Mägde Gottes. Uns allen gilt das Wort des Petrus: *„Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“* Und auch das wollen wir bedenken und es soll uns zur Demut leiten: Gott müsste uns gar nichts geben! Was haben wir, die wir allesamt sündige Menschen sind, vor ihm verdient? Nichts! Und doch gibt er reichlich aus reiner Gnade und Barmherzigkeit!

Salomo hat diese Erkenntnis gehabt und in Demut seinen Stand nicht nur vor den Menschen, sondern vor allem vor Gott richtig erkannt. Und so konnte er auch einen wirklich frommen Wunsch äußern. Ein Wunsch, der aus Dankbarkeit und Demut erwachsen ist: *„So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?“*

Das dieser Wunsch wirklich ein frommer, also ein gottgefälliger, Wunsch gewesen ist, wird uns in unseren Predigtversen ausdrücklich gesagt. Es heißt: *„Das gefiel dem Herrn gut, dass Salomo darum bat.“* Damit sind wir nun beim dritten Punkt, den wir im Blick auf unsere Predigtverse betrachten wollen. Was zeichnet einen frommen Wunsch aus? Er ist dankbar! Er ist demütig!

III. Er wird gnädig erhört!

Ja, Gott hatte Gefallen am Wunsch des Salomo. Warum? An Salomos frommen Wunsch können wir erkennen, was es heißt, wenn der Psalm 37,4 schreibt: *„Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“* Manch einer fragt zweifelnd, ob diese Worte wahr sein können. Haben wir nicht alle schon unsere Herzenswünsche vor Gottes Ohren gebracht, aber sie wurden uns doch nicht immer erfüllt? Woran liegt das? Macht Gott seine Verheißungen nicht wahr? Doch das tut er. Nur müssen wir selbst immer wieder genau auf die Verheißung schauen. Im Psalm heißt es am Anfang: *„Habe deine Lust am Herrn!“* Und in den Verheißungen, die wir aus Jesu Mund zu unseren Gebeten bekommen haben, heißt es: *„Was ihr in meinem Namen bitten werdet.“*

Also an der Lust am Herrn und am Namen Jesu hängt die Zusage der Erhörung unserer Bitten. Achten wir doch einmal auf unsere Bitten und Wünsche. Wie sehr sind sie von dieser Lust getragen? Sind sie im Namen des Herrn gesprochen? Von der Lust, Gottes Wort zu hören? Von dem Verlangen, seinen Willen zu erkennen und zu erfüllen, ja, von der Liebe zu Christus, der unser Herr und Heiland ist, der mit seinem Opfertod unser Erlöser geworden ist. Der fromme Wunsch des Salomo war deshalb ein gottgefälliger Wunsch, weil er eben von dieser Lust am Herrn getragen war. Ein gehorsames Herz

wollte der junge König! Das Volk Gottes wollte er gerecht richten, eben weil es Gottes Volk war.

Über welche Bitten freut sich Gott wohl, wenn er sie aus unserem Mund hört und sie in unseren Herzen erkennt? „*Herr, schenke mir ein gehorsames Herz, dass ich gern auf dein Wort höre und danach handle.*“ Ob der Herr diese Bitte verachten wird? Bestimmt nicht! „*Herr, schenke mir bitte deine Weisheit im Umgang mit den Menschen, die du mir anvertraut hast. Dass ich meine Kinder im Glauben und zu deiner Liebe erziehe und dass ich ein gutes Beispiel und Vorbild gebe an dem Platz, an den du mich gestellt hast.*“ Warum sollte der Herr eine solche Bitte nicht erhören wollen. Er wird sie erhören! Ja, er wird es gnädig erhören, so wie er Salomo erhört hat.

Was aber ist mit all den anderen Dingen, die unser tägliches Leben ausmachen? Auch hier dürfen wir etwas an unseren Predigtversen erkennen. Gott gibt mehr, als wir wünschen und verstehen. Salomo hätte sehr wohl versucht sein können, um Reichtum, Macht und militärischen Erfolg zu bitten. Aber das hat er zur Freude Gottes nicht getan. Nun aber hört er Gottes Antwort auf seinen frommen Wunsch: „*Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, zu hören und recht zu richten, siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird. Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so werde ich dir ein langes Leben geben.*“

Gott hat sein Wort gehalten. Salomo wurde weise und reich. Er regierte 40 lange Jahre über Israel und auf seiner Regentschaft lag großer Segen. Erst als Salomo von den Wegen des Herrn abwich und sein Herz den Götzen öffnete, kam auch über ihn, sein Haus und sein Königtum, all das Elend dieser Welt. Und ist uns Salomos jugendliches Gebet mit seinem frommen Wunsch ein gutes Vorbild, so soll uns seine Torheit im Alter eine ernte Mahnung sein.

Ja, lasst uns mit frommen Wünschen unserem Vater im Himmel in den Ohren liegen, unser Leben lang. Vor allem die geistlichen Bitten sollen nicht zu kurz kommen. Nach dem Himmelreich lasst uns trachten und darauf vertrauen, dass uns alles andere zufallen wird, nach der Verheißung, die uns Jesus gegeben hat. Und wenn wir es genau betrachten, dann haben wir auch allen Grund dazu, so zu beten und zu wünschen. Dankbar dürfen wir erkennen, was wir heute schon aus Gnade und Barmherzigkeit empfangen haben. Demütig wollen wir es erkennen und annehmen und darauf vertrauen, dass unsere frommen Wünsche auch in Zukunft gnädig erhört werden.

Amen.



1. O Gott, du treu - er Gott,
ohn den nichts ist, was ist,
du Brunn - quell gu - ter Ga - ben,
von dem wir al - les ha - ben:
Ge - sun - den Leib gib mir und
dass in sol - chem Leib ein un - ver -
letz - te Seel und rein Ge - wis - sen bleib.

2. Gib, dass ich tu mit Fleiß, / was mir zu tun gebühret, /
wozu mich dein Befehl / in meinem Stande¹ führet. / Gib,
dass ichs tue bald / zu der Zeit, da ich soll, / und wenn ichs
tu, so gib, / dass es gerate wohl. ¹ Stellung, Beruf

3. Hilf, dass ich rede stets, / womit ich kann bestehen. /
Lass kein unnützes Wort / aus meinem Munde gehen.¹ /
Und wenn in meinem Amt² / ich reden soll und muss, / so
gib den Worten Kraft / und Nachdruck ohn Verdruss.
¹ Eph 4,29; ² Röm 12,7f

4. Gerat ich in Gefahr, / so lass mich nicht verzagen, / gib
einen Heldenmut, / das Kreuz hilf du mir tragen. / Gib, dass
ich meinen Feind / mit Sanftmut überwind / und, wenn ich
Rat bedarf, / solch guten Rat auch find.

5. Lass mich mit jedermann / in Fried und Freundschaft
leben, / soweit es christlich ist.¹ / Willst du mir etwas ge-
ben / an Reichtum, Gut und Geld, / so gib auch dies da-
bei, / dass von unrechtem Gut / nichts untermenget sei.
¹ Röm 12,18

6. Soll ich auf dieser Welt / mein Leben höher bringen,¹ /
durch manchen sauren Tritt / hindurch ins Alter dringen,² /
so gib Geduld. Vor Sünd / und Schande mich bewahr, /
dass ich mit Ehren trag / all meine grauen Haar.
¹ hohe Lebenserwartung; ² Ps 90,10f

7. Lass mich an meinem End / auf Christi Tod abschei-
den; / die Seele nimm zu dir / hinauf zu deinen Freuden. /
Dem Leib ein Räumlein gönn / bei seiner Lieben Grab, /
auf dass er seine Ruh / an ihrer Seite hab.

8. Wenn du die Toten wirst / am Jüngsten Tag erwecken, /
so tu auch deine Hand / zu meinem Grab ausstrecken. /
Lass hören deine Stimm / und meinen Leib weck auf /
führ ihn schön verklärt / zum auserwählten Hauf.¹ ¹ Offb 7,9

T: Johann Heermann 1630 • M: Regensburg 1675, Meiningen 1693